

Universitätsbibliothek Wuppertal

Grundlagen der klassischen Philologie

Maurenbrecher, Bertold
Stuttgart, 1908

VIII. Vergleichende Wortlehre

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-3542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-3542)

4. quatuores, *τέτταρες*, quattuor, ind. catvāras, got. fidwor, alth. fior.

5. penque, *πέντε*, quinque, ind. panca, got. fimf.

6. seks, *ἕξ*, sex, got. saihs, alth. sehs, ind. šaš.

7. septm̃, *ἑπτὰ*, septem, got. sibun, ind. saptá.

8. oktōu (mit Dualendung), *ὀκτώ*, octo, got. ahtau, alth. ahto, ind. aštāu und aštá.

9. neuñ, *ἐν-νέα* (*νεα*, *a* aus *η*), novem, got. niun, ind. náva.

10. dekm̃, *δέκα*, decem, got. taihun, alth. zehan, ind. dasa.

11—19. Die Zahlen werden durch Addition der Einer mit 10 gebildet, *ἑνδεκα*, *δώδεκα*, undecim, duodecim; abweichend gebildet sind nur die Zahlen 11 und 12 im Germanischen, got. ainlif, twalif, alth. einlif, zwelif (mit dem Kompositum lif, vermutlich mit linquo verwandt).

Die Zehner werden alle gebildet durch Zusammensetzung der Einer mit komta oder dekm̃:

20. *ἑξήκοντα*, dialektisch-böot. *ήικατι*, viginti, got. twaitigjus, alth. zweinzug.

30. *τριάκοντα*, triginta, got. þreistigjus, alth. drizug.

40. *τετταράκοντα*, quadraginta, got. fidwortigjus, alth. fiorzug usw.

100. km̃tom, centum, *ἑκατόν* (*ἕ* = sem = 1), ind. satám, got. hund, alth. hunt.

1000. Für die Tausend-Zahl hatten die Indogermanen wahrscheinlich noch kein einheitliches Wort. Neben *χίλιοι* steht mille und got. þusundi.

VIII. Abschnitt. Vergleichende Wortlehre

(Lexikographie und Semasiologie).

Literatur.

1. Allgemeines zur Semasiologie:

Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte (3. Aufl., Halle 1898, S. 67 ff. und S. 233 ff.).

Wundt, Völkerpsychologie (2. Aufl., Leipzig 1904, Teil I, Band II, Kap. 8).
Einzelliteratur siehe oben S. 344—45 unter 4, außerdem:

E. v. Wölfflin, Über Bedeutungswandel (Verhandl. d. Philol. Vers. Zürich 1887, S. 61 ff.).

- H. Paul, Über die Aufgaben der wissenschaftl. Lexikographie (Sitz.-B. bayr. Ak. ph.-hist. Kl. 1894, S. 90 ff.).
- J. Stöcklein, Bedeutungswandel der Wörter, seine Entstehung und Entwicklung (München 1898).
- Thomas, Über die Möglichkeiten des Bedeutungswandels (Blätter f. d. bayr. Gymn.-Schulw. 30, 705 f.; 32, 1 ff. [1894—96]).
- Nyrop, Das Leben der Wörter; deutsch v. Vogt (Leipzig 1903).
- Rozwadowsky, Semasiologie, in 'Eos' IX, 1903, S. 77 ff.
2. Zur indogerman. Wortlehre und Etymologie s. oben S. 377.
3. Griechische Lexika:
- Henr. Stephanus, Thesaurus graecae linguae (5 Bände, Paris 1572, neu bearb. von Hase, W. u. L. Dindorf, 8 Bände, Paris [Didot] 1831—65).
- J. G. Schneider und F. Passow, Handwörterbuch der griech. Sprache (Leipzig 1819—23, 4. Aufl. 1831, 5. Aufl. von Rost 1841—57).
- W. Pape, Handwörterbuch d. griech. Spr. (Braunschweig 1842—45, 3. Aufl. von Sengebusch 1881).
- Nachträge zu diesen Lexika:
- Kumanudis, *Συναγωγή λέξεων ἀθησαυριστων* (Athen 1883).
- van Herwerden, *Lexicon graecum suppletorium et dialecticum* (Leiden 1902, Appendix ib. 1904).
- Weitere Lit. siehe Bd. II, I (griech. Sprache) S. 9 f. Ein Verzeichnis aller Speziallexika u. ähnl. Hilfsmittel zu den einzelnen Autoren bietet:
- H. Schöne, Repertorium griech. Wörterverzeichnisse und Speziallexika (Leipzig 1907).
4. Lateinische Lexika:
- Rob. Stephanus, Thesaurus linguae latinae (Paris 1531, 2. Ausg. 1593).
- J. M. Gesner, *Novus linguae et eruditionis Romanae thesaurus* (4 Bde., Leipzig 1749).
- Aug. Forcellini, *Totius latinitatis lexicon* (Padua 1771), Neubearb. von De-Vit (Prato 1858/1880. Das Onomasticon ist noch unvollendet).
- J. J. G. Scheller, *Ausführl. lat.-deutsches Lexikon* (Leipzig 1783, 3. Aufl. in 5 Bänden 1804). Ders., *Lat.-deutsches Handwörterbuch*, Leipzig 1792, 7. Aufl. bearb. v. Lünemann 1831; hieraus erwachs:
- K. E. Georges, *Ausführl. lat.-deutsches Handwörterbuch* (Leipzig 1833, 7. Aufl. 1879/80).
- W. Freund, *Wörterbuch d. lat. Spr.* (Leipzig 1834 ff.).
- R. Klotz, *Handwörterb. d. lat. Spr.* (Braunschweig 1853—57, 5. Aufl. 1874).
- O. Gradenwitz, *Laterculi vocum Latinarum. I a fronte, II a tergo* (Leipzig 1904).
- Noch unvollendet ist der im Auftrag der fünf deutschen Akademien (Berlin, Göttingen, Leipzig, München, Wien) bearbeitete: *Thesaurus linguae latinae* Bd. I, II. [A. bis Byzeres] (Leipzig, 1900—1906; von III, IV. [Ca... bzw. Con...] erschienen 1906) 08 9 Hefte; ein Supplementum wird die Nomina propria enthalten).
- Nachträge zu den (älteren) Lexika:

Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis* (Paris 1678); neu herausgegeben von Faure 1883—87.

Heumann, *Handlexikon zu den Quellen des röm. Rechts* (5. Aufl., Jena 1879).

L. Quicherat, *Thesaurus poeticus linguae latinae* (Paris, 29. Aufl. 1906).

O. Weise, *Die griech. Wörter im Latein* (Leipzig 1882).

Georges, *Lexikon d. lat. Wortformen* (Leipzig 1889—90).

Körting, *Latein-romanisches Wörterbuch* (3. Aufl. 1907).

Vocabularium iurisprudentiae Romanae (begonnen v. Gradenwitz und Kübler, 1894 ff.)

Quicherat, *Addenda lexicis latinis* (Paris 1862).

Paucker, *Addenda lexicis latinis* (Dorpat 1872); *Supplementum lexicorum Latinorum* (Berlin 1883—85).

Nettleship, *Contributions to latin Lexicographie* (Oxford 1889).

5. Wichtigere Einzelarbeiten zur Lexikographie und Semasiologie:

Griechisch: F. Passow, *Über Zweck, Anlage und Ergänzung griech. Wörterbücher* (Gymn.-Progr., Berlin 1812).

M. Hecht, *Die griechische Bedeutungslehre* (Leipzig 1888).

F. Schröder, *Die griech. Bedeutungslehre* (Progr. Gebweiler 1893).

H. Diels, *Elementum. Eine Vorarbeit z. griech. und latein. Thesaurus* (Leipzig 1899).

K. Dieterich, im *Rhein. Mus.* 59, 226 ff.; 60, 229 ff.

Autenrieth, *Griech. Lexikographie* (3. Aufl. [bearb. von L. Cohn] in J. v. Müllers Handbuch, Bd. II (vgl. auch diese Grundzüge Bd. II, 1, griech. Sprache S. 10).

Lateinisch: G. D. Koeler, *Über die Einrichtung eines Thesaurus der Lateinischen Sprache* (in Fr. A. Wolfs *Kleinen Schriften*, II. S. 1/92 ff.).

L. Doederlein, *Latein. Synonyme und Etymologien* (6 Bände, Leipzig 1826 ff.).

Reisig, *Vorles. über lat. Sprachwissenschaft*, herausg. von Haase (Leipzig 1839), darin über „Semasiologie“.

Heerdegen, *Untersuch. z. lat. Semasiologie* (Erlangen 1875—81).

Ders., *Grundzüge der lat. Bedeutungslehre* (in der Neubearb. d. Reisigschen „Vorlesungen“, Bd. II, 1890).

Ders., *Lat. Semasiologie* in J. v. Müllers Handbuch, Bd. II (3. Aufl. 1900).

Thielmann, *Das Verbum dare* (Leipzig 1882).

E. von Wölfflin, *Über die Aufgaben der latein. Lexikographie* (*Rhein. Mus.* 37, 1882, 83 ff.).

Paucker, *Vorarbeiten z. lat. Sprachgeschichte*, herausg. von Rönisch (Berlin 1884).

H. Rönisch, *Semasiologische Beitr. z. latein. Wörterbuch* (3 Hefte, Leipzig 1887/89).

G. Franz, *Über den Bedeutungswandel latein. Wörter im Französ.* (Progr. Wettin 1890).

O. Hey, *Semasiolog. Studien* (*Jahrb. f. klass. Phil.*, Suppl.-Bd. 18, S. 83, 1891).

Ders., Ein Kapitel aus der latein. Bedeutungsgeschichte; im 'Archiv' 13, 1904, S. 201 ff.

Zahlreiche Aufsätze, bes. von E. von Wölfflin, in dessen „Archiv f. lat. Lexikographie und Grammatik“ (1884—1908, 15 Bde.). Vgl. auch Georges im Bursianschen Jahresber., Bd. 2 (1873). 4 (1877). 7 (1878). 11 (1879). 23 (1880). 28 (1881). 40 (1884). 48 (1886); Wagener, ebenda Bd. 114 (1902).

§ 1. Die Wortlehre im engeren Sinne (auch Wortbedeutungslehre, Semasiologie genannt) hat die Geschichte der Wortindividuen, besonders hinsichtlich der jedem Einzelworte innewohnenden Eigenbedeutung, zu ihrem Gegenstande. Sie ist die jüngste Schwester der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit der Sprache beschäftigen, und empfängt ihre eigentümliche Stellung im Ganzen der Grammatik durch den besonderen Charakter ihres Objektes, des Wortes (über die Einteilung der Sprachlehre s. oben S. 347); während die Lautlehre sich nur mit der Außenseite der Sprache, d. h. mit der Entwicklung ihrer Laute beschäftigt und die Satzlehre Form (d. h. Aufbau und Bildung) sowie Bedeutung der Sätze (d. h. die Satzarten) betrachtet, aber der individuelle Inhalt des einzelnen Satzes (also der Inhalt des jeweilig gesprochenen oder geschriebenen) die Grammatik überhaupt nichts angeht, kann das Wort im Satze zu drei wissenschaftlichen Disziplinen Anlaß geben: die Formenlehre untersucht die Wortformen (Wortbildung und Flexion), die allgemeine Bedeutungslehre behandelt die Bedeutung der Wortformen (d. h. ihre Verwendungsweise und Beziehung im Satze) und die Bedeutung der Wortklassen, die spezielle Bedeutungslehre (im engeren Sinne) hat es mit dem Einzelworte, seiner Geschichte und seiner Bedeutung zu tun, denn jedes Wort lebt in der Sprache wie ein selbständiges Individuum und hat (entgegen den Lauten und den Sätzen) seine eigene individuelle Geschichte. Diese Wortlehre umfaßt zwei miteinander verbundene und sich gegenseitig unterstützende Disziplinen: die Lexikographie (als Hilfswissenschaft sowohl wie als Wissenschaft von der äußeren Geschichte der Worte) und die spezielle Semasiologie (die Wissenschaft von der Veränderung und Entwicklung der Wortbedeutung).

§ 2. Lexikographie.

Die antike Lexikographie, die glossographischen Listen des Mittelalters und die Lexika der Renaissance und der Neuzeit

haben il
Worte,
in die ei
Bedeut
zugeben;
Thesaur
bücher v
allmählic
Material
schätze
notwend
dieser
Papyri
in der
anderen
linguae
graec
Di
Aufga
logie
komm
Exege
änBe
logie
Hand
Wort
Thesa
Forme
gering
in s
Tätigk
schrift
graph
Inhalt
festste
des S
ermitt
hierbe
genau
dieser

haben ihre Aufgabe im wesentlichen so aufgefaßt, diejenigen Worte, deren Kenntnis man zur Übertragung der Schriftsteller in die eigene Sprache brauchte, zu sammeln, zu erklären und ihre Bedeutungen nebst den Korrelaten aus der eigenen Sprache anzugeben; eine rühmliche Ausnahme machten im Griechischen der Thesaurus des Henr. Stephanus, im Lateinischen die Handwörterbücher von Georges und Freund. Erst im 19. Jahrhundert drang allmählich das Streben nach möglichster Vollständigkeit des Materials, d. h. nach lückenloser Darbietung des gesamten Wortschatzes einer Sprache, wenigstens soweit er überliefert ist, durch; notwendig erscheinen in der Gegenwart ferner kritische Sichtung dieser Überlieferung, Heranziehung auch der Inschriften und Papyri usw. und Beobachtung der Gesetze des Bedeutungswandels in der Anordnung der einzelnen Wortartikel. Nach diesen und anderen Gesichtspunkten (s. u.) wird z. Z. der monumentale „Thesaurus linguae latinae“ bearbeitet und zugleich für die Zukunft ein Thesaurus graecus geplant.

Die Lexikographie hat in der Gegenwart eine doppelte Aufgabe: einmal ist sie die Hilfswissenschaft der Semasiologie, indem sie dieser das gesamte Wortmaterial geordnet zukommen läßt, zugleich auch Hilfswissenschaft der Textkritik, Exegese, Literaturgeschichte usw. Andererseits stellt sie die äußere Geschichte des Wortes dar; ausgehend von der Etymologie, welche zugleich die Grundbedeutung des Wortes an die Hand gibt, berichtet sie die verschiedenen Formen, die von dem Worte vorkommen (aus praktischen Gründen werden in den Thesauren nur die von dem allgemeinen Gebrauche abweichenden Formen angeführt) und seine Prosodie, bietet (in größerer oder geringerer Vollständigkeit) die Stellen des Vorkommens des Wortes in seinen verschiedenen Bedeutungen. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist einmal, daß die überlieferten Texte (Autoren, Inschriften, Papyri usw.) in kritisch zuverlässiger Weise dem Lexikographen vorliegen und daß er selbst durch genaue Interpretation Inhalt und Nuance der Wortbedeutung an jeder überlieferten Stelle feststellt unter gleichzeitiger Beobachtung des Zusammenhangs, des Stilcharakters des betr. Autors usw. Die verschiedenen so ermittelten Bedeutungen bzw. Anwendungen eines Wortes müssen hierbei nicht logisch, sondern historisch-genetisch, also unter genauester Beobachtung der Chronologie angeführt werden; bei dieser historisch-statistischen Darstellung des Vorkommens eines

Wortes in der Sprache (in Literatur, Inschriften, Urkunden oder indirekten Zeugnissen) ist nicht nur auf die erste Stelle, in der es auftaucht, sondern ebenso auf sein Verschwinden, bezw. auf seine Verdrängung und seine Ersetzung durch andere Wörter zu achten; freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß der Schluß *ex silentio* (wenn z. B. ein Wort erst spät auftaucht) nicht immer richtig ist. Um das Verhältnis zu 'anderen synonymen Worten aufzudecken und die Bedeutungssphäre jedes Wortes möglichst abzugrenzen, werden dessen Synonyma (bezw. auch die „*opposita*“) ebenfalls herbeigezogen. Schließlich sind auch die syntaktischen Verbindungen des Wortes für seine Geschichte von hoher Wichtigkeit. Die gesamte Arbeit aber der Lexikographie wird von zwei Gesichtspunkten geleitet: 1. dem geschichtlichen, der in der Darstellung und Untersuchung aller Verhältnisse (Bedeutung, Form, Vorkommen, Synonymik, syntaktische Verbindungen usw.) zum führenden Prinzip gemacht werden muß (grundsätzlich ist also, wie oben gesagt, chronologische Ordnung vorzuziehen) und dem der komparativen Statistik, welche die erkannten Werte (Häufigkeit, des Gebrauchs, Zeit, Stilgattung eines Wortes) möglichst in exakten Zahlen ausdrückt und welche zum Vergleich die durch Abstammung (*clamare* — *clamitare*, *nares* — *nasus*, *rufus* — *ruber*) oder durch Bedeutungsähnlichkeit bzw. -ähnlichkeit (*affirmare* — *confirmare*, *solari* — *consolari*, *magnus* — *grandis*, *femina* — *mulier*, *vadere* — *ire*) verwandten Begriffe möglichst mit exakten Zahlen für dieselbe Periode oder denselben Autor aneinander mißt.

Lassen sich so die wissenschaftlichen Methoden der Lexikographie leicht bestimmen, so hängt die Bestimmung ihres Umfangs ganz vom einzelnen Falle ab. Grundsätzlich wird daran festgehalten, daß die wissenschaftliche Lexikographie alle Worte einer Sprache (auch z. B. die nichtliterarischen, die nur von Grammatikern fingierten, die mißverstandenen Gebilde der späten Übersetzungsliteratur usw.) einschließlich aller Fremd- und Lehnworte aufzunehmen und darzustellen hat. Dagegen können die zeitlichen Grenzen strittig und von praktischen Erwägungen abhängig sein (der *Thesaurus ling. lat.* nimmt z. B. von den gebräuchlicheren Worten [Verben, Substantiven, Partikeln usw.] nur die älteren und die für die Bedeutungsgeschichte charakteristischen Stellen in die ausgearbeiteten Artikel auf, er hat ferner alle Autoren bis zur Zeit Frontos wortgetreu wenigstens in sein Material einverleibt, die späteren bis um das Jahr 600 n. Chr. nur in Ex-

zerpten, der Thesaurus graecus wird die Grenzen noch knapper fassen müssen), ebenso die Frage über die Berücksichtigung der Dialekte (die latein. bez. italischen werden meist ausgeschlossen, dagegen werden die griech. Dialekte im Thes. graec. wohl anerkannt werden). Gänzlich eine Frage des verfügbaren Raumes und der Zeit ist schließlich die, ob alle vorkommenden Stellen im Lexikon selbst auch wörtlich oder z. B. nur mit Stellenangabe aufgeführt werden sollen oder ob nur die charakteristischen Beispiele.

Die Resultate der Lexikographie als der Wissenschaft von der inneren Geschichte der Worte lassen sich für das gesamte Gebiet der Philologie, nicht nur für die Sprachwissenschaft, fruchtbar machen. Es gilt dies besonders für die Exegese und Textkritik, aber auch für die literarische Kritik, z. B. zur Unterscheidung echter und unechter Partien an der Hand des Wortschatzes, zur chronologischen Fixierung unbekannter Autoren und Schriften (vorbildlich sind die Arbeiten von Paucker, Vorarbeiten II. und III. [s. oben S. 419] über die Zeit des Justinus bzw. des Grammatikers Diomedes, von Wölflin [Archiv 11] über die Latinität der verlorenen Liviosepitome u. a.), für die Quellenkritik, indem der spätere Autor nicht nur im Gegenstand, sondern oft auch im Wortschatz an die ältere Quelle sich anlehnte (bahnbrechend ist auf diesem Gebiet E. v. Wölflins Schrift: „Antiochos von Syrakus und Caelius Antipater, Winterthur 1872 [sprachlicher Nachweis, daß Livius im 21. B. neben Polybius auch Caelius Antipater benutzt hat, ferner daß Thukydides im 6. B. (Sizilische Geschichte) den sizil. Historiker Antiochos zur Quelle hat]). Mit Recht nannte Wölflin daher die lexikalische Statistik (im Vergleich mit den Methoden der Naturwissenschaften) „das Mikroskop des Philologen“.

§ 3. Semasiologie.

Die Bedeutungen und Anwendungen, welche ein Wort gehabt hat oder haben kann, scheidet man in die okkasionelle Gebrauchsweise (gelegentliche Anwendung, z. B. eine singuläre Bedeutung, die durch besondere Umstände motiviert ist [urbs = Hauptstadt Rom] oder eine dichterische Metapher [λόμη = Laub der Bäume] u. a.) und in die usuelle, d. h. die von der Mehrzahl der Sprachgenossen ausschließlich verstandene Bedeutungssphäre. Alle Bedeutungsverschiebungen, die zu usuellen werden,

sind von okkasionellen ausgegangen, so daß genau genommen die Grenzen zwischen gelegentlichem und zwischen usuellem Gebrauche nicht scharf gezogen werden können. Die Bedeutungsverschiebung vollzieht sich (mit Ausnahme der S. 426 unter 6 aufgeführten Fälle) stets ganz allmählich (über die Gesetze der Entwicklung der Bedeutungen s. auch oben VI. Abschnitt, S. 371 ff.); sowohl im Gebiet der Bedeutungsspaltung oder Differenzierung als bei den verschiedenen Arten von Bedeutungsübertragung tritt neben der Hauptvorstellung eine (oder mehrere) Nebenvorstellung auf, die in okkasionellem Gebrauch entstanden ist, diese erstarkt durch häufige Anwendung in der Sprache, sie verdrängt die ursprüngliche Hauptvorstellung, und dies führt zur völligen Spaltung des Wortes in mehrere Bedeutungen bezw. zur Existenz einer gänzlich neuen übertragenen und erweiterten Bedeutung. Die äußeren Schicksale der Worte verlaufen dann entweder so, daß viele Bedeutungen nebeneinander fortexistieren oder, daß im „Kampf ums Dasein“, den die synonymen Worte und die verschiedenen Bedeutungen eines und desselben Wortes miteinander kämpfen, die alten Bedeutungen verloren gehen und die neue Bedeutung allein sich erhält.

Beispiele: Differenzierung: *orare* (nach Heerdegen, s. oben S. 419) urspr. = reden (vgl. *os*, *orator*, *oratio*); es kann nun von den vielen Zwecken des Redens auch „bitten“ damit gemeint sein (okkasionelle Anwendung), dies besonders in der Verbindung '*oro atque obsecro*' (Nebenvorstellung des Bittens kommt auf). Auf uns unbekannte Weise wird die Hauptvorstellung „reden überhaupt“ zugunsten der Nebenvorstellung „bittend reden“ verdrängt, die Bedeutung 'reden' von *loqui*, *dicere* übernommen und *orare* = bitten. Dasselbe wiederholt sich in der Kirchsprache: die häufige Anwendung des Verbs in der Bedeutung 'Gott bitten', d. h. = 'beten' führt erst okkasionell, dann usuell zur Bedeutung „beten“ (*ora et labora*, daher *oratio dominica* = Vaterunser), die Bedeutung „bitten“ übernehmen *rogare*, *precare*. — Übertragung: 'Tisch' (vgl. Stöcklein a. a. O. S. 12) ist = *tabula lignea*; in Verbindungen wie „zu Tisch rufen, kommen, einladen, bei Tisch“ usw. überwiegt ursprünglich diese Hauptvorstellung, es schiebt sich aber die Nebenvorstellung dessen, was auf dem Tisch steht (= das Essen) unter. In Wendungen wie „einen guten Tisch führen“, „Freitisch haben“, „nach Tisch“ (= „nach dem Essen“) und im Kompositum „der Nachtmisch“ (= Konfekt, Obst) hat die Nebenvorstellung die ältere des hölzernen Gerätes ganz verdrängt. Beide Bedeutungen bestehen nebeneinander fort. — *caput* wird übertragend von zahlreichen Gegenständen gesagt: Gipfel des Baumes, auch Wurzel, Spitze (eines Berges, eines Werkzeugs u. a.), Quelle sowie Mündung eines Flusses usw., daneben auch bildlich = Anführer, Oberhaupt (*caput exercitus, urbis, civitatis*) und = Hauptsache, Hauptpunkt u. a. Bedeutungen mehr. Im Lateinischen bestanden alle nebeneinander okkasionell fort, in den roman. Sprachen erhielt sich nur die Be-

deutung „O
wird *caput*

Die z
6 Hau
demnach

1. Be

Bedeutung

Ellipse.

erfolgt z

nähere I

Adverbi

dies Bei

Bedeutu

gebot (a

lumna

classis

Flotte.

b)

Dies is

zunäch

Umgeb

engere

usuell

c)

spiele

d)

hierhin

geben,

(Gemei

raic—

2.

Gegen

sein (H

turelle

nische

Zug

chische

deutung „Oberhaupt“, vgl. ital. capo, franz. chef; in der Bedeutung „Kopf“ wird caput verdrängt durch testa (hierüber unten S. 426 unter 3b).

Die zahlreichen Fälle des Bedeutungswandels¹⁾ lassen sich in 6 Hauptgruppen mit einigen Unterarten einteilen. Es gibt demnach:

1. Bedeutungsspezialisierung (Bedeutungsverengung, Bedeutungsspaltung im engeren Sinne). a) Spezialisierung durch Ellipse. Die Spezialisierung auf ein engeres Gebiet der Bedeutung erfolgt zunächst durch einen einschränkenden Zusatz, der die nähere Bestimmung des Wortsinnes bietet, z. B. durch Adjektiv, Adverbium, attributiven Genetiv, praepositionellen Ausdruck u. a.; dies Beiwort wird schließlich fortgelassen und dadurch die neue Bedeutung selbständig gemacht. Beispiel: classis, erst = Aufgebot (auch = Landheer); speziell classis navalis (so in der Columna rostrata v. J. 260 v. Chr. [Corp. inscr. lat. I² 25]) oder classis navium = Schiffsaufgebot, Flotte, später allein classis = Flotte.

b) Spezialisierung in bestimmtem Zusammenhang. Dies ist die häufigste Unterart der Spez., sie setzt voraus, daß zunächst der Satzzusammenhang oder der äußere Anlaß (z. B. die Umgebung des Sprechers) Gelegenheit geben, das Wort in seiner engeren Bedeutung zu verstehen; diese wird dann allmählich zur usuellen Bedeutung. Beispiel: orare (s. oben S. 424).

c) Spezialisierung von differenzierten Formen. Beispiele s. oben S. 372 unter 3.

d) Nur teilweise gehört die Spezialisierung durch Derivation hierhin, z. B. durch Komposita (geben — ergeben, übergeben, abgeben, vergeben usw.) oder durch Verschiedenheit der Suffixe (Gemeinheit — schaft; Kleinheit — Kleinigkeit u. a.; cena — cenula, παῖς — παιδίον, iacere — iactare usw.).

2. Bedeutungsübertragung durch Veränderung des Gegenstandes. Diese Veränderung kann: a) eine technische sein (Beispiele oben S. 371 unter 2) oder: b) eine geistige, kulturelle, z. B. völlige Verschiebung der Begriffe virtus im Lateinischen (Mannhaftigkeit, Tapferkeit — Tugend im sittlichen Sinne), ‘Tugend’ im Deutschen (ursprl. = Tauglichkeit), ἰερός im Griechischen (ursprl. = kräftig, vgl. vis).

¹⁾ Vgl. auch oben S. 371.

3. Bedeutungsübertragung durch Assoziation. Aus der großen Zahl von Assoziationsmöglichkeiten seien hier hervorgehoben:

a) Assoziation von Ähnlichkeiten und Eigenschaften, entstanden aus der Metapher. Beispiele vgl. S. 371 unten unter 2.

b) Assoziation von Begriffen, die in Zeit und Raum miteinander verbunden sind. Beispiele: 'Τίψχ' (s. oben S. 424); testa, ursprünglich Schale, dann Hirnschale (Übertragung nach 3a), dann = Kopf (it. testa, franz. tête).

c) Assoziation von Begriffen, die in einem kausalen Verhältnis zueinander stehen. Beispiel: lingua (Zunge, dann das, was mit ihr hervorgebracht wird = Sprache), ähnlich γλώσσα und „Zunge“.

4. Graduelle Verschiebung, bestehend a) in Steigerung oder b) (häufiger) in Abschwächung des Wortinhalts (z. B. bei den Adverbien: „sehr, vielleicht, gewiß“).

5. Übertragung auf eine andere Wortklasse. a) in das Gebiet eines anderen Redeteils (z. B. Substantivierung der Adjektiva, Adjektivierung von Substantiven und Partizipien usw., Beispiele s. oben S. 372). b) Übertragung in eine andere Bedeutungssphäre derselben Wortart (z. B. Concretum-Abstractum-Collectivum etc. beim Substantiv; ferner innerhalb der konkreten Begriffe körperliche und unkörperliche Vorstellungen, Übertragungen von Menschen auf leblose Dinge, von Raumbegriffen auf Zeitvorstellungen, von körperlichen, äußeren Dingen auf seelische usw.).

6. Willkürliche Benennung; diese tritt ein: a) bei Eigennamen, soweit diese aus ursprl. Appellativen gebildet sind (*Μεγαλόπολις*, *Νεάπολις*, Neustadt, Müller, Schulze, Scipio, Magnus, Naso usw.); b) bei künstlichen Termini, z. B. in den Wissenschaften, aber auch in jeder absichtlich gebildeten Geheim- (Gauner, Studenten) sprache; c) Euphemistische Veränderung des Wortinhalts.

Beispiele: 1a. Spezialisierung durch Ellipse: roman.: la capitale (ergänze: ville). lat.: cani (sc. capilli); merum (sc. vinum); fera (sc. bestia); valetudo (sc. mala = morbus); tempestas (ursprl. Zeit, dann Sturm, Wetter, ergänze also mala); venenum (sc. malum; im 12 Tafelgesetz noch = medicamentum); creta (sc. terra); altum (sc. mare); oriens, occidens (sc. sol); milia (passuum); defunctus (vita). Griech.: πενήκοσιτή (sc. ἡμέρα = Pfingsten); ἄκρατος (sc. οἶνος). Deutsch: Landauer (= Wagen); Rüdeshheimer (= Wein); ein Münchener (= Bier); Druck (= Buchdruck); Stich (= Stahl- bezw. Kupferstich);

Taler (= [Joachims]taler, Geldstück); Hammel aus mittelhochd. Adj. hamal (= verstümmelt, also ergänze 'Schafbock').

1b. Spezialisierung im Zusammenhang: roman.: franz. payer aus pacare (ebenso ital. pagare); traire (= melken) aus trahere; it. duomo (Dom) aus domus; franz. pomme (Apfel) aus allgemeinerem poma; viande aus vivenda („Lebensmittel“); poisson (Gift) aus potio; coucher aus collocare; oie (Gans) aus avica (Vögelchen). deutsch: Abhang (nur vom Berg, aber abhängig noch im weiteren und übertragenen Sinne); reizend (im Sinne von amoenus); Abtritt (im Sinne von latrina, siehe hierüber auch unter 6); Auferstehung (Christi); Abendmahl (ebenso); Entbindung, entbinden (sc. von einem Kinde); lesen (urspr. „die Holzrunenzeichen auflesen“, vgl. Tac. Germ. 10 'surculos ter singulos tollit'); fahren (alth. faran, urspr. für jede Ortsbewegung = fahren, reiten, gehen, verwandt mit *πόρος, πορεύω*); Miete (aber althochd. mieta, meta, engl. meed = Lohn, Bezahlung im weiteren Sinne, vgl. *μισθός*); Hochzeit (mittelhochd. hochgezit = Fest); Ehe (alth. ēwa = Gesetz, ewige Zeit, vielleicht verwandt mit aevum, *αἰών*); Tanne (vgl. Tann, urspr. = Wald, Gebüsch, vgl. *θαμνός*); Aar (vgl. *ὄρνις*, urspr. = Vogel); Bein (urspr. = jeder Knochen, vgl. Gebein); Schimpf (urspr. = Scherz, Spiel). latein.: lego (Entwicklung wie deutsch 'lesen'); iumentum = Pferd (schon im silbernen Latein), dann = Stute (franz. iument); stabulum (erst Standort, dann spez. Gasthaus und Stall); emo (altlat. = nehmen, später = kaufen); oraculum (urspr. „Ort wo gesprochen wird“); stuprum (altlat. allgemein Schande, dann Unzucht); mentior (urspr. = ersinnen, vgl. mens); arma (altlat. = Gerät); hostis (altlat. = peregrinus, vgl. 'Gast'). griech.: λέγω (eig. Worte nacheinander „aufsammeln“, vgl. lesen und legere); ὄπλα (eig. „Gerät“); αἰετός (*ἀφαιετός vgl. avis, also zuerst nur „Vogel“); χρόνος (Zeit, neugriech. = Jahr). — Bei mehreren dieser Spezialisierungen ist auch möglich, daß sie durch Ellipse (unter 1a) erfolgt ist.

1c. Spez. differenzierter Formen: deutsch: Rabe — Rappe; Knabe — Knappe; Reiter — Ritter; Schneider — Schnitter; Jungfrau — Jungfer; Stadt — Stätte; Fahrt — Fahrte; Buch — Buche; Tropf — Tropfen; scheuen — scheuchen; schaffen — schöpfen; zücken — zucken; verdorben — verderbt; Eltern — älteren; schlecht — schlicht. latein.: gratis — gratiis (Abl.); certe — certo (vere — vero u. a.); coetus — coitus; altus — alitus; natus — gnatus.

2. Objektänderung: deutsch: Feder (erst 'Schreibfeder' = Gänsekiel; heute = Stahlfeder); Horn (Blasinstrument, heute aus Metall); Papier (hat nichts mehr mit dem papyrus zu tun); Geldbeutel (heute kein „Beutel“ mehr). latein.: aedilis (Tempelwächter [von aedes], dann = kurulischer Magistrat); liber (Bast — Buch [weil zuerst auf solchen geschrieben]); ähnlich codex (Baumstamm, Brett — Buch); solidus (= Goldmünze, aber it. soldo, franz. sous = Kupfermünze, vgl. auch Gulden, urspr. = goldene Münze).

3a. Assoziation von Ähnlichkeiten oder Eigenschaften: deutsch: fertig (urspr. „bereit zur Fahrt“); faseln (althochd. fasón = „hin und her suchen“). Rappe, Schimmel (von Pferden); Narbe (althochd. narwa = Enge, Verengerung; Bengel (Knüttel, dann = roher Mensch); Herberge (urspr. = Heerlager, dann = Wirtschaft, Zufluchtsort); klein (erst 'zierlich, glänzend' [vgl. Kleinod]). latein.: dens (= griech. *ὀδούς*) urspr. „der Essende, Beißende“ (im Ablaut mit edere, 'essen'); caelum (urspr. Gewölbe, von cavus); cauda (bei Horaz u. a. = penis, dies zugleich Euphemismus, s. unter 6); lucus

ursprl. = Lichtung (vgl. luceo, lux), dann = Hain; intervallum ursprl. „Raum zwischen den Schanzpfählen“; parentes im Vulgärlat. = affines, cognati (vgl. franz. les parents); filius (verwandt mit felare) ursprl. „Säugling“; causa vulgärlat. = Sache (chose) (ursprl. nur Grund, Prozeß); ora (von os, also ursprl. ‘Lippenrand’); ähnlich ostium; carruca vulg. = Pflug (franz. charrue); singularis (sanglier) = Eber (von der Lebensweise); libertina (= Dirne). griech.: *δοῦς* s. oben; *πρέσβεις* (= Gesandten), *πρεσβύτερος* (= Presbyter); *ἐλαίς* (vgl. volup-tas, velle und ‘wollen’, also ursprl. ‘das Wollen, der Wille’). neugriech. *τραγούδιον* (= Lied) aus *τραγοῦδία*; eine Reihe solcher Bedeutungsverchiebungen hat *στοιχείον* Buchstabe — Anfangsgründe — Urelement — Atom — Geist (ebenso das daraus übersetzte elementum). roman.: aus calceus (Schuh) stammen: ital. calzo (Strumpf), calzoni (Hosen), franz. caleçon (Unterhosen); voyage aus viaticum (Reisegeld); jambe aus gamba (Unterschenkel); donner aus donare; rue aus ruga (Furche); côte aus costa (Rippe).

Eine Vorstufe dieses Bedeutungswandels ist die Metapher, die (aus dem Vergleich stammend) zunächst dichterisch oder sonstig okkasionell zu besonderen Bedeutungsnuancen bezw. Wortverwendungen führt und dann den übertragenen Gebrauch usuell werden läßt, sodaß große Gruppen von Wörtern aller Sprachen neben den älteren Bedeutungen neue übertragene und bildliche aufweisen, ohne daß es deshalb zum Untergang der alten Bedeutung, d. h. zum vollkommenen und vollzogenen Bedeutungswandel zu kommen braucht. Beispiele bietet jedes Wörterbuch, z. B. deutsche: Kopf (Kohl-, Salat-, Brücken-, Nagel-, vgl. caput oben S. 424); Hals (Flaschen-, Säulen-, Geigen-); Rücken (Berg-, Buch-, Messer-); Hut (Zucker-, Finger-, vgl. Zündhütchen); Blatt (eines Buches). lateinische: clarus von der Farbe (ursprl. vom Ton, vgl. clamare; ebenso deutsch ‘hell’, ursprl. = laut, vgl. *κέλαδος*); testudo, aries (= Sturmmaschine); eculeus (= Folterwerkzeug); abundare divitiis; harena (= Kampfplatz); scortum (ursprl. Fell, vgl. deutsches ‘Balg’); ala (Flügel, Heer, dann = Reiterregiment); capreolus = Reh, Rehgeweih, dann auch = Weinranke (ital. caprivolo, franz. chevrele), Hacke, Dachsparren (franz. chevron).

3b. Assoziation des räumlich-zeitlich verbundenen: hierher gehört zunächst die Erscheinung des pars pro toto: deutsch: Lockenkopf, Graukopf, Trotzkopf, Fettwanst, Hasenherz (-fuß), Lügenmaul, Gelbschnabel usw. zur Bezeichnung des ganzen Menschen; ähnlich Rotkelchen; Dorn (= Dornstrauch). lat.: tectum (= Haus); carina (= Schiff) usw. — Andere Beispiele: deutsch: Leibchen, Schnürbrust, Däumling, Ärmel (Deminutivum von Arm) für die jene Körperteile bedeckenden Stücke; Kirche (in der Bedeutung ‘Gottesdienst’ oder ‘kirchliche Gemeinschaft’); Frauenzimmer (= Frau; siehe unter 4b); Kram (ursprl. „Zeltdecke“, dann das darunter befindliche, daher Ware). griech.: *χώρα* (Land — neugr. Landstadt), ebenso *χωρὸν* = Dorf. latein.: libra (Wage — Pfund); focus (Heerd — Feuer, vgl. franz. feu, ital. fuoco).

3c. Kausale Assoziation: latein.: tabula ursprl. Brett, Bank, dann Schreibtafel, Bild (weil aus Holz); noxia (Schaden, vgl. nocere, dann = culpa, peccatum); stilus (= Stil eines Schriftstellers); pinus (= Schiff); carus (ursprl. ‘lieb’ vgl. ‘Hure’, dann „teuer im Preis“); liber (Bast — das daraus gefertigte

Buch, ähnlich *codex*, weitere Entwicklung s. unter 2). deutsch: Hand (= Unterschrift, Handschrift); Glas (= Gefäß von Glas); Feder (= Schreibgerät); Gold, Silber (= Geldstück) usw. griech.: *τόνος* ('Spannung', sc. der Saite, von *τείνω*, dann Ton, ähnlich lat. *tonare*); *σκιά* (wie deutsch Schemen [= Schatten] verw. mit 'scheinen, schimmern').

Hierhin gehört ferner der Übergang von abstrakten (*nomina actionis*) zu den konkreten Begriffen, die das Subjekt oder Objekt der betreffenden Handlung gewesen sind; z. B. deutsch: Rat, Regierung, Vorsehung, Vortrab, Einkommen, Erhöhung (= Berg), Abhandlung, Versammlung, Verbindung u. a. latein.: *mansio* (urspr. „das Bleiben“, dann „die Wohnung“, vgl. franz. *maison*); *oratio* (das Reden — die Rede); *currus* (das Laufen [später ersetzt durch *cursus*] — Wagen); *statio* (das Stehen — der Posten); *vigiliae* (das Wachen — die Wache); *natio* (Geburt — Volk); *venatio* (spätlat. = Wildpret). griech.: *δρόμος* (Lauf — Rennbahn), *γερονσία*, *ἐκκλησία* usw.

4a. Steigerung des Wortinhalts. Hierhin gehören die Fälle, in denen Worte (teils durch den Gebrauch innerhalb bestimmter Kreise, teils durch die Einwirkung der Literatur) vor ihren Synonymen einen gewissen Adel, eine Art von Bevorzugung erhalten. So unterscheiden sich im Deutschen: Roß — Pferd (andererseits Klepper, Mähre, urspr. waren alle 3 gleichwertig); Gemahl — Gatte; Lenz — Frühling; Mahl — Essen; Haupt — Kopf; Maid — Mädchen (dies zugleich Differenzierung nach 1c.). Im Lateinischen: *casa* (urspr. „Hütte“, vulgärlat. und roman. = Haus); *caballus* (urspr. = Mähre, [kastrierter] Arbeitsgaul, dann = Pferd, vgl. *cheval*, *it. cavallo*).

4b. Abschwächung des Wortinhalts: im Deutschen Adjektive wie *ewig*, *endlos*, *verteufelt*, *furchtbar*, *schrecklich*, *todkrank*; Adverbien: *ganz*, *recht*, *ziemlich*, *vielleicht*, *fast* (urspr. = *fest*); Substantiva wie „eine Handvoll“, ein Dutzend, Tausend, 'Teufelskerl', 'ein paar Leute' usw. latein.: *valde*, *ferè* (urspr. = *firme*); *sescenti*. griech.: *τάχιν*, *ἕσως*, *μόριοι*. Eine Art Differenzierung ist mit dieser Abschwächung verbunden, wenn das Wort eine niederere Gattung der Eigenschaft bezeichnen soll, also zugleich eine Wertherabsetzung eintritt; im Deutschen: Pfaffe (gegen Priester), Mähre (s. 4a); Dirne (Mädchen); Weib (Frau); Frauenzimmer (aber noch bei Lessing ganz = Frau).

5. Die Beispiele für **a** (Übergang in die Funktion eines anderen Redeteiles), die ein Grenzgebiet zwischen Syntax und Semasiologie ausmachen, brauchen hier nicht angeführt zu werden. Zu **b**: Übergang des Abstraktum (Eigenschafts- oder Zustandsbezeichnung) in ein Kollektivum: latein.: *copiae* (Menge — Heer); *iuventus* (urspr. Jugend, dann junge Mannschaft; *iuventus* und *iuventa* blieben Abstrakta); *exercitus* (urspr. Übung — Heer); *praesidium* (Besatzung); *magistratus*; *civitas* (Bürgerrecht — Staat, im vulgärlat. = Stadt, vgl. franz. *citè*). griech.: *βουλή* (vgl. ebenso *consilium* urspr. 'Rat'); *πολιτεία* (Staatswesen — neugriech. = Stadt). deutsch: Alter, Jugend, Fläche, Höhe, Ebene, Mannschaft, Knappschaft, Gesellschaft, Bürgerschaft, Mehrheit, Gottheit, Neuigkeit usw. Körperliche Dinge zu unkörperlichen (besonders zu seelischen): latein.: *cogitare* (zusammentreiben — denken); *sapere* (schmecken — wissen, vgl. *savoir*); *animus* (vgl. *ἄνεμος*, 'Hauch, Wind' — Seele); *horrere* (starren — schaudern); *tueri* (hinblicken — schützen), ähnlich *servare* (vgl. *observare*), *invidere*, *despicere*, *spernere* (mit dem Fuße

stoßen — verschmähen); *susplicere* (*suspicio*); *sermo* (von *serere*, also 'die Reihe'); *ingere* (ursprl. = kneten, vgl. *ficilia* = Töpferwaren, dann bilden, dichten); *dicere* (= zeigen, vgl. *δείκνυμι*); *angor* (Enge — Angst); *malus* (vgl. *μέλας*); *suadeo* (von *suavis*, also = „süß, angenehm machen“). griech.: *ψυχή* (kalter Hauch — Seele); *φόβος* (Flucht — Furcht); *θυμός* (vgl. *fumus*); *πνεῦμα*. deutsch: erschrecken, staunen, scheel (ursprl. schielend — neidisch), sich entsetzen, hochfahrend, aufgeblasen usw.; *schlimm* (ursprl. = schief, schräge). — Konkrete Begriffe zu abstrakten (anders unter 3e); deutsch: Begriff, Urteil, Anfang, Schluß, Grund usw.

6c. Euphemismus: deutsch: Abtritt, Abort, Glied (vgl. lat. *membrum*), die Unaussprechlichen (= Beinkleider), der Gottseibeius, der Hintere, austreten, machen usw. lat.: *penis* (ursprl. Schwanz [vgl. *peniculus*] = *membrum virile*; dieselbe Entwicklung später bei *cauda*, s. oben S. 427 unter 3a); *coitus*, *reverenda*, *muliebria*, *membrum*; *abitio* (= mors), *turtur* (= *penis*), *desidere* (= *cacare*), *madidus* (= *ebrius*) usw.

En
S. 23 (Litt
sich
Rena
14
Gegen
(Le
S. 32, Nr
Ro
S. 37, Nr
Ro
S. 102,
S. 105,
S. 107
S. 109
S. 110
S. 111,
S. 112,
S. 112,
S. 112,
S. 113,
S. 113,
S. 114,